

Christustag Bayern am 3.10.2015

## **Erneuerung: Allein die Gnade! – Titus 2,11 – 14**

Referat von Ulrich Parzany in Unterschwaningen

Allein die Gnade? Das kann nicht funktionieren, sagten schon immer die Kritiker. Wer alles geschenkt bekommt, wird verwöhnt, faul, lebensuntüchtig. Wenn sowieso alles vergeben wird, kann man ja drauf los sündigen.

Wer das sagt, der kennt die Gnade Gottes nicht. Sie ist rettende und erziehende Gnade.

### **Erster Teil: Wie die Gnade Gottes uns rettet**

„Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen“ (V.11).

#### **1. Woher kennen wir die Eigenschaften Gottes?**

Woher wissen wir, dass Gott gnädig ist? Schließen wir von uns Menschen auf Gott? Weil wir manchmal gnädig sind, muss Gott vollkommen gnädig sein? Aber die menschliche Gnade ist unberechenbar, launisch, willkürlich. Man weiß nie, ob man sich darauf verlassen kann. So denken wir auch über Gottes Gnade, wenn wir von uns auf Gott schließen. Da gibt es keine Gewissheit.

Aber wir müssen nicht von uns auf Gott schließen. Wir sollen uns nicht selbst ein Bild machen. Die Gnade Gottes ist erschienen, Gott hat sich offenbart. Das ist Tatsache. Die Form des Tätigkeitswortes „erschieden“ (Aorist) bezeichnet die abgeschlossene Handlung der Vergangenheit. Wo und wann ist das geschehen? Antwort: In dem „Retter Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum“. (V.14)

#### **2. Der Retter Jesus kaufte uns frei**

Das wird heute leider auch in Kirchen und von Theologen bezweifelt. Warum muss sich Jesus stellvertretend für uns sterben? Kann Gott nicht auch einfach so vergeben? Wer so fragt, weiß nicht, wer der heilige Gott ist und wie unvereinbar mit Gottes Heiligkeit unsere Gottlosigkeit ist.

Unsere Art zu leben ist eine Beleidigung Gottes. Wir können daran nichts mehr reparieren. Nur Gott selbst kann uns versöhnen. Er tut es, indem er Mensch wird. Kein Mensch kann in das Leben eines anderen hinein. Nur Gott kann sich mit uns identifizieren. Er tut es in Jesus. „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich

selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu... Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit Gottes würden.“ (2.Kor 5,19.21)

Durch die Hingabe seines Lebens erlöst uns Jesus von aller Ungerechtigkeit. Hier ist vom Loskaufen die Rede. Die Gnade Gottes kauft uns von aller Ungerechtigkeit frei. So schrecklich der Vergleich mit dem Freikauf ist, er ist leider sehr aktuell. Damals wurden Sklaven freigekauft. Heute werden Geiseln freigekauft. Millionen werden gezahlt, als ob Menschen Waren wären. Aber so kommen sie aus mörderischer Gefangenschaft frei.

Sünde ist eine versklavende Macht. „Wer Sünde tut, ist Sklave der Sünde“, hat Jesus gesagt. (Jo 8,34). Freikauf durch Jesus heißt: Die Sünde hat kein Recht mehr auf uns. Man kann uns ihretwegen nicht mehr anklagen. Jesus hat die Strafe für uns getragen. Die Sünde hat auch kein Recht mehr von uns zu verlangen, dass wir tun, was sie will. Wir sind frei.

### **3. Jesus macht uns zum Eigentumsvolk Gottes**

Die Freiheit aber ist kein leerer Raum, in dem wir allein zurechtkommen müssen. Wir sind mit Gott versöhnt. Er ist uns Vater. Und wir sind nicht allein. „...er reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum.“ (V.14)

Gott hat sein Volk Israel aus Liebe erwählt und zum Volk des Eigentums gemacht. (5.Mose 7,6 – 8) Durch Jesus wurde der Bund Gottes mit Israel für die Völker geöffnet. Also auch für uns. Der Grenzzaun ist abgebrochen. Wir sind nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Gottes Hausgenossen. (Eph 2,11 – 20)

### **4. Allein Christus, allein die Gnade, allein der Glaube, allein die Schrift**

Das alles ist keine überholte theologische Lehre. Gott hat sich in Jesus Christus offenbart. Jesus Christus allein ist der Retter der Welt. Durch seinen Kreuzestod werden wir aus dem Gericht Gottes gerettet – aus Gnade allein. Wir können nichts dazu tun. Wir können die Gnade im Glauben empfangen. So rettet allein der Glaube. Die Bibel ist die Urkunde der Offenbarung Gottes und seiner Gnade. Ohne die Bibel wissen wir nichts Zuverlässiges über Gott und seine Gnade in Jesus Christus.

Die von einer rationalistischen Ideologie bestimmte historisch-kritische Bibelzerstörung beherrscht die protestantische Theologie. Sie hält die Erlösung durch den Kreuzestod und die Auferweckung Jesu für eine mythologische Erfindung. Wenn aber die Gnade Gottes nicht tatsächlich durch Jesus geschieht und geschenkt wird, muss sie psychologisch umgedeutet werden: Wenn du dich selbst annimmst und liebst, wirst du fähig, auch andere zu lieben. Das ist die psychologische Auflösung des Doppelgebotes der Liebe (Gott lieben und deinen Nächsten wie dich

selbst). Also zuerst sollst du dich selbst lieben. „Ich bin okay, du bist okay.“ Das ist psychologische Selbststrettung, und die hat heute die Selbststrettung durch gute Werke abgelöst, wie sie früher Mode war. Und weil dabei so viel von Liebe geredet wird, merken die Predigthörer gar nicht, dass ihnen das harte Gesetz gepredigt wird. Du musst es selber tun. Du musst dir selber gnädig sein. Du fragst vor allem nach dem gnädigen Nächsten, nicht nach dem gnädigen Gott.

Die Gnade Gottes aber rettet uns im Gericht Gottes vor der ewigen Verdammnis in der Gottesferne. Gnade ist Gottes Tat, sie ist nicht nur heilsam, wie Luther übersetzt, sie rettet. Bei Rettung geht es um Tod und Leben, nicht nur um Heilung von Zahnschmerzen. Luther übersetzt das griechische Wort „sootários“ mit „heilsam“. Es heißt aber zuerst rettend. Wenn sie uns gerettet und zu Kindern Gottes gemacht hat, erzieht sie uns. Nicht nur am Anfang leben wir von der Gnade Gottes, unser Leben lang bis zum letzten Atemzug leben wir von Gottes Gnade.

## **Zweiter Teil: Wie die Gnade Gottes uns erzieht**

Ein Strafgefangener, der begnadigt und aus dem Gefängnis entlassen wird, lässt fröhlich den Knast hinter sich. Aber was nun? Viele können mit der Freiheit nichts Richtiges anfangen. Sie brauchen eine Wohnung, Arbeit, Freunde, Sinn, um ein neues Leben zu entwickeln. Wenn sie das alles nicht finden, sondern in die alten elenden Verhältnisse geraten, fallen sie schnell wieder zurück. Wie soll das neue Leben gelingen? Sie brauchen eine neue Motivation, sie brauchen Stärke zum Durchhalten und eine Gemeinschaft, die sie unterstützt.

Die Gnade Gottes bringt uns nicht nur auf den Nullpunkt. Sie ist mit der Vergebung der Schuld nicht beendet. Jesus kommt nicht nur als Befreier, der uns aus dem Gefängnis führt und uns an der Gefängnistür allein lässt. Der Retter gibt nicht nur etwas, er gibt sich selber. Er selbst wirkt gnädig weiter in unserem Leben.

*„Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und nimmt uns in Zucht“.* Sie erzieht uns. Sie diszipliniert uns. Sie bewirkt Veränderung. Sie lehrt uns, was wir nicht mehr tun und was wir tun sollen.

### **1. Bewusste Abkehr von Gottvergessenheit**

Die Gnade bewirkt in ihrer Erziehung, *„dass wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Begierden“* (V.12). Wir sind für die alten Gewohnheiten nicht mehr zu sprechen. Tatsächlich sind wir oft vom Rückfall bedroht. Wir leben in einer Welt, die Gott vergessen hat. Das „ungöttliche Wesen“ (asebeia) ist die Lebensweise, als ob es Gott nicht gäbe. Wir neigen allzu leicht dazu, so zu leben.

„Weltliche Begierden“ – das sind nicht Hunger und Durst und alles, was zum Erhalt des natürlichen Lebens nötig ist. Der Ausdruck „Welt“ bezeichnet hier die Welt, die

ohne Gott lebt, in der sich der Mensch als Boss aufführt. Mein Körper, meine Zeit, mein Geld, mein Besitz, mein Spaß, mein Vorteil, mein Recht. Niemand hat das Recht, mir was vorschreiben. Schön, wenn Gott mir hilft, aber ich bestimme mein Leben selbst.

Die Gnade Gottes erinnert mich an die unerhörte Liebe Gottes. Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Ich verdanke ihm mein Leben. Ich will ihn keinen Augenblick aus den Augen lassen. Ich will nie mehr ohne ihn leben. Darum wende ich mich bewusst von der gottvergessenen Lebensweise ab. Damit ich nicht wieder zurückfalle, will ich jeden Tag regelmäßig seine Gegenwart im Gebet suchen, sein Wort lesen, die Gemeinschaft der Christen aufsuchen, wann immer es geht. Vor allem regelmäßig, damit Jesus meinen Alltag durchdringt und prägt.

## 2. Bewusste Neuorientierung für heute

Wie leben wir in der Jetzt-Zeit? Die Gnade Gottes erzieht uns, dass wir *„besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt-Zeit leben“*. (V.12)

**Besonnen** heißt: Wir prüfen, was Gottes Wille ist (Rö 12,2). Wir lesen die Bibel allein und gemeinsam. Wir hören auf die Auslegung des Wortes Gott und wollen wissen, wie wir Gottes Wegweisungen in unserem Alltag umsetzen.

**Gerecht** heißt: Wir wollen tun, was recht und gerecht ist, was dem Bund mit Gott entspricht und wie wir den Menschen, die Gott liebt, gerecht werden. Wir wollen das auch dann tun, wenn es zu unserem persönlichen Nachteil ist.

**Fromm** heißt gottesfürchtig. Ja, wir lieben Gott, den wir durch Jesus kennen. Und weil wir ihn lieben, haben wir Ehrfurcht vor seiner Heiligkeit. Wir wissen, dass Gott das Böse hasst und nie zum Komplizen unserer Sünde werden wird. Wir beten mit dem Psalm 86,11: „Weise mir, Herr, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit; halte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte.“

## 3. Bewusste Zukunftsorientierung

Wir *„warten auf die selige – glückliche – Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilands Jesus Christus“*. (V.13)

Die Gnade gestaltet unser Leben in der Jetzt-Zeit. Aber sie richtet uns auch auf die kommende Herrlichkeit aus. Der Heilige Geist und seine Gaben sind Vorgeschmack der zukünftigen Herrlichkeit (Röm 8,18 – 25). Das Beste kommt. Wir sehnen uns danach, Jesus in seiner Herrlichkeit zu sehen. Die Unsichtbarkeit Gottes ist immer wieder Anlass für Zweifel. Wir freuen uns darauf, dass wir eines Tages verwandelt werden und Jesus sehen, wie er ist. Wir freuen uns darauf, dass Gott selbst alle Tränen abwischen wird, dass Krankheit, Schmerzen und Tod nicht mehr sein

werden. Wir sind gespannt darauf, dass wir mit Jesus die Welt regieren werden. Wenn schon seine Schöpfung so wunderschön ist, wie viel schöner und reicher wird der neue Himmel und die neue Erde sein, die Gott schaffen wird.

Ich bete fast täglich mit David: „Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden an deinem Bilde, wenn ich erwache.“ (Psalm 17,15) Und ich singe mit Gerhard Tersteegen: „Ein Tag, der sagt dem andern, mein Leben sei ein Wandern zur großen Ewigkeit. O Ewigkeit, du schöne, mein Herz an dich gewöhne, mein Heim ist nicht in dieser Zeit.“

Und am liebsten würde ich mich mit den Christen auf der Straße grüßen, wie es die ersten Christen taten: „Maranatha! Unser Herr kommt!“

Der Papst hat letzte Woche (am 26.9. 2015) vor der UN-Vollversammlung in New York gesprochen, als feierlich die 17 Weltziele für 2030 verkündet wurden – vor allem Beseitigung der Armut und des Hungers. In der Zeitung konnte man lesen: Als er die Versammlung verlassen hatte, trat die Pop-Sängerin Shakira auf und sang den Titel von John Lennon „Imagine there’s no heaven“ – 44 Jahre alt:

*Stell' dir vor es gibt keinen Himmel / Es ist leicht, wenn du's versuchst / Keine Hölle unter uns / Über uns nur das Firmament / Stell' dir all die Leute vor / Die für das Heute leben*

*Stell' dir vor es gibt keine Länder / Es ist nicht schwer (sich das vorzustellen) / Nichts wofür man tötet oder stirbt / Und auch keine Religion / Stell' dir all die Leute vor / Die ein friedliches Leben führen*

*Du wirst wohl sagen ich sei ein Träumer / Ich bin jedoch nicht der einzige / Ich hoffe du machst eines Tages bei uns mit / Und die Welt wird eins sein.*

Rettung der Welt ohne Himmel und Hölle ist die Sehnsucht. Und sie träumen und missionieren: „Ich hoffe du machst eines Tages bei uns mit, und die Welt wird eins sein.“ - Da schreie ich: „Herr, erbarme dich! Gnade für die Welt!“

#### **4. Bewusst in Gemeinschaft**

Unser Retter Jesus gab sich selbst für uns, erlöste uns von aller Ungerechtigkeit „und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken.“ (V.14)

Die Gnade Gottes rettet uns als Einzelne, aber sie lässt uns nicht allein. Sie macht uns zum Volk des Eigentums. So nannte Gott sein geliebtes Volk Israel. (5.Mose 7,6) Durch die Gnade Gottes werden wir aus den Heidenvölkern jetzt dem Bundesvolk

Israel hinzugefügt. Wir gehören zu dem einen heiligen Volk Gottes, dem Eigentumsvolk. (1.Petrus 2,9)

Dieses Volk hat ein Kennzeichen. Es ist ein Eiferer der guten Werke. Hier steht das griechische Wort „Zelot“. Das kennen wir als Bezeichnung für die hitzköpfigen jüdischen Freiheitskämpfer gegen die Römer zur Zeit des Neuen Testaments. Hier hat es eine andere Bedeutung: Das Volk Gottes hat eine Leidenschaft, gute Werke zu tun.

Jesus will keine Einzelkämpfer. Der Individualismus ist die Schwäche der Christen heute. Die Mehrheitsgesellschaft bestimmt die Moral. Ehescheidung wird normal. Homo-Ehe wird demnächst legal. Wer dagegen ist, diskriminiert andere, verletzt sogar die Menschenrechte und verdient keine Toleranz. Das ist eigentlich nichts Neues. In den ersten drei Jahrhunderten waren die Christen eine verfolgte Minderheit. Aber sie lebten fröhlich und ohne Furcht nach den Geboten Gottes gegen die Moral der Mehrheitsgesellschaft. Sie lebten einfach nach der Regel: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Sie waren treu in der Ehe. Sie sagten Nein zu heterosexueller und homosexueller Unzucht. Auch zu Abtreibung. Sie waren sich einig. Sie stärkten sich gegenseitig, indem sie gemeinsam anders lebten als die Mehrheitsgesellschaft. Und sie lehrten das auch in ihren Gemeinden.

Heute sind die Christen in ethischen Fragen zerstritten. Bischöfe propagieren Segnungen homosexueller Paare und treten für die Homo-Ehe ein. Der bayrische Landesbischof und Ratsvorsitzende der EKD an der Spitze dieser Kampagne. Viele Christen ducken sich aus Angst weg und schweigen.

Aber ich bekenne mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Und ich galube auch „an die eine heilige christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen“. Die Gemeinschaft des Volkes Gottes, das sein Eigentum ist, umfasst die ganze Welt. Zu ihm gehören alle, die durch Jesus Christus gerettet und erlöst sind – unabhängig zu welchen Kirchen, Konfessionen und Gemeinden sie sich halten. Und diese Gnade, die uns gerettet hat, macht uns zu Eiferern für gute Werke. Wir beten: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden!“

Das ist der Sinn dieses Christustages: Wir bestärken uns gegenseitig darin, dass allein die Gnade Gottes uns rettet und erzieht. Wir sind nicht dazu gerettet und erlöst, dass wir die Gebote Gottes verachten und mit Füßen treten, weil die Mehrheit der Gesellschaft das für gut hält. Die Gnade unseres Gottes macht uns zu Liebhabern seiner Gebote.

Wir vertrauen dem Wort von Jesus, der gesagt hat: „Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe.“ (Joh 15,10)